

## **Erich Hackl: So weit uns Spaniens Hoffnung trug.**

Anfang dieses Jahres erschien eine große literarische Anthologie zum Spanischen Bürgerkrieg mit 46 Erzählungen und Romanauszügen vergessener oder verschollener AutorInnen sowie unbekanntem Prosastücken berühmter Schriftsteller. Der Herausgeber Erich Hackl widmet dieses Buch unter anderem seinem Freund Hans Landauer, der für Spaniens Freiheit gekämpft hat. Der 2014 verstorbene Hans Landauer hat in Zusammenarbeit mit Erich Hackl das verdienstvolle "Lexikon der österreichischen Spanienkämpfer 1936 - 1939" herausgegeben. Hans Landauer verteidigte als ehemaliger Interbrigadist zeitlebens die Politik der spanischen Volksfront, welche die Interessen der Arbeiterklasse den Interessen eines vermeintlich fortschrittlichen Bürgertums unterordnete. Nicht mehr der Kampf für den Sozialismus stand auf der Tagesordnung, sondern die Verteidigung bzw. Wiederer kämpfung der demokratischen Herrschaftsform des Kapitals. Hans Landauer stand daher den AnhängerInnen der sozialen Revolution, die in der CNT/FAI und der POUM organisiert waren, nicht gerade freundlich gegenüber.

Mit einem mulmigen Gefühl begann ich daher das Inhaltsverzeichnis und das von Erich Hackl geschriebene Vorwort zu lesen. Viele AnhängerInnen der Volksfrontpolitik kommen darin zu Wort, und nur wenige, die sich weigerten das Ziel der sozialen Revolution auf unbestimmte Zeit zu verschieben. Diese wenigen sind *"deutsche Anarchosyndikalisten und dissidente Marxisten, die in ihrer spanischen Bruderpartei oder -gewerkschaft propagandistische und organisatorische Aufgaben übernommen hatten, ehe sie durch den Kriegsverlauf, die Stärkung staatlicher Autorität und den Kampf gegen den als faschistisch diffamierten Trotzismus (mit oder ohne Anführungszeichen) in ihrer Militanz behindert, wie das Ehepaar Clara und Paul Thalmann sogar eingesperrt und zur Ausreise aus Spanien gezwungen wurden."*

Erich Hackl ist es wichtig in seiner Anthologie *"die Vielfalt der politischen Positionen auf Seiten der Republik zu berücksichtigen. Deshalb sind hier alle versammelt, die Kommunisten, die Anarchisten, die Sympathisanten der antistalinistischen POUM, die parteilosen Antifaschisten."* Ein Ungleichgewicht innerhalb der Berücksichtigung der Vielfalt ist jedoch unschwer auszumachen. Dahinter steckt die Bewertung der oft sehr unterschiedlichen politischen Positionen der verschiedenen Parteien und Gewerkschaften durch Erich Hackl.

Er verspricht, dass *"auch der große Konflikt innerhalb der Republik zur Sprache (kommt), die Frage nämlich, was Vorrang hat: den Krieg zu führen oder die Revolution zu beenden."* Augustin Souchy und Clara

und Paul Thalmann beschreiben in ihren Beiträgen die aus diesem Konflikt resultierenden Kämpfe im Mai 1937 in Barcelona. Erich Hackl stellt fest, dass zu den Maikämpfen in Barcelona "*offenbar nur die Besiegten geschrieben*" haben. Die Sieger, die StalinistInnen, hätten angeblich geschwiegen. Dem ist aber bei weitem nicht so. Von Moskau über Prag, Wien, Paris bis Barcelona und Madrid sind sie hergefallen über die angebliche 5. Kolonne des Franquismus. Diese Texte wirken heute, 79 Jahre danach, surreal, beklemmend und abstoßend. Auch Schriftsteller haben an dieser Schmutzkampagne mitgewirkt. Dass in der Anthologie dieser große Konflikt innerhalb der Republik "*notgedrungen parteilich*" dokumentiert wird, ist als Absicht von Erich Hackl zu verstehen. Aber welche Absicht steckt dahinter den sozialrevolutionären ChronistInnen der Maiereignisse (Edwin Gmür, Augustin Souchy, Clara und Paul Thalmann) zu unterstellen, dass sich diese um die "*Frage nach dem Verhältnis von Abbild und Realität nicht im geringsten scheren*" würden?

Auch ist Erich Hackl in seiner Kurzdarstellung des Inhaltes des "*großen Konfliktes innerhalb der Republik*" etwas unpräzise, denn die Frage "*Revolution oder Krieg?*", bzw. was hat Vorrang "*Den Krieg zu führen oder die Revolution zu beenden?*" wurde so ausschließlich vom stalinistischen, sozialdemokratischen und bürgerlichen Lager gestellt. Dessen Antwort war klar: Schluss mit der sozialen Revolution. Zuerst muss der Krieg gewonnen werden.

Das sozialrevolutionäre Lager hingegen hat stets versucht das eine mit dem anderen zu verbinden, den Krieg zu gewinnen, indem die soziale Revolution weitergetrieben wird. Nichts anderes war auch eines der Geheimnisse der wenigen erfolgreichen Revolutionen der Neuzeit (wie z.B.: der französisch-bürgerlichen, und der russisch-proletarischen). Auch die CNT/FAI und POUM haben den bewaffneten Kampf gegen den Faschismus organisiert, haben Katalonien befreit und sind nach Madrid zu deren Verteidigung geeilt (Kolonne Durutti). Die Position der Sozialrevolutionäre war nicht Krieg oder Revolution, sondern der Krieg ist nur zu gewinnen durch die Vertiefung und Ausweitung der sozialen Revolution.

Vieles wäre wert in die Anthologie aufgenommen zu werden. So erwähnt Erich Hackl in seinem Vorwort auch den "*Österreicher Kurt Landau*", der auf Betreiben des sowjetischen Geheimdienstes verschleppt und ermordet worden ist. Kurt Landau war Kulturredakteur der Tageszeitung der KPÖ in den 20iger Jahren. Er hatte literarische Ambitionen; so verfasste er zum Beispiel ein Theaterstück über einen geplanten Aufstandsversuch der KPDÖ 1919. Er traf Anfang November 1936 in Barcelona ein und er schrieb viele lesenswerte Artikel und Essays über die spanische Revolution. Schade, dass kein einziger Text von Kurt Landau in der Anthologie zu finden ist.

Trotz alledem ist die Herausgabe dieser Anthologie zu begrüßen. Der Band versammelt 46 Texte, Erzählungen und Berichte von deutschsprachigen SchriftstellerInnen. Sie sind chronologisch angeordnet und veranschaulichen den Spanischen Bürgerkrieg vom Anfang bis zum bitteren Ende. Sie illustrieren die Hoffnung, die Schrecken des Krieges, die Entschlossenheit des Widerstandes gegen den Faschismus, die Solidarität, den Verrat des demokratischen Europa an der spanischen Republik und auch die Kämpfe innerhalb der Volksfront. Die AutorInnen waren entweder selbst an den Kämpfen beteiligt, kamen als JournalistInnen oder im Auftrag von Hilfsorganisationen, oder sie waren schon zuvor aus Deutschland oder Österreich ins spanische Exil geflohen. Alle standen sie gemeinsam für den Kampf gegen den Faschismus, der in weiten Teilen Europas bereits sein terroristisches Regime errichtet hatte. Dafür, dass diese Texte nun wieder veröffentlicht wurden, ist Erich Hackl und dem Rotpunktverlag zu danken.

Peter Haumer

Wien, am 22.2.2016